



Stark verschmutzt ist die einst helle Fassade der Alten UB an der Bismarckstraße. Die überfällige Säuberung wird aber wohl noch Jahre auf sich warten lassen. Den Sanierungsrückstau dokumentiert auch der Zustand des Treppenunterbaus vor dem Haupteingang. Ein innenarchitektonisches Juwel ist und bleibt das Treppenhaus im Verwaltungsbau.

(Fotos: Schepp)

Alte UB auf langer Bank

Baulich, technisch und optisch befindet sich die Alte Universitätsbibliothek in einem unerfreulichen Zustand. Die überfällige Sanierung ist aber immer noch nicht in Sicht, weil Geld fehlt. Die Universität hat sich nun erstmal ein wenig Luft verschafft, indem sie ein denkmalpflegerisches Gutachten in Auftrag gegeben hat.

Von Guido Tamme

Auch Laien erkennen in der Bismarck- und in der Keplerstraße beim Blick auf den früheren Lesetrakt der Universitätsbibliothek: Mit diesem Gebäude stimmt etwas nicht. Die einst hellen Klinkerplatten an der Außenfassade sind durch Luftemissionen und die Absonderungen der benachbarten Bäume stark verschmutzt, sie schreien nach einer Reinigung. Symptomatisch ist die Treppe am Haupteingang, deren Armierung freiliegt, nachdem der Beton abgebröckelt ist. Eingezogene Holzbalken verhindern das Zusammenbrechen. Aber auch der leicht muffige Geruch im Inneren deutet an: Hier besteht ein Modernisierungsrückstau.

Auf GAZ-Nachfrage merkt dazu die Pres-

sestelle der Justus-Liebig-Universität an: »Der JLU ist bewusst, dass der bauliche und optische Zustand der Alten UB zu wünschenswert übrig lässt. Fassade und Fensteranlagen müssen saniert und die technische Gebäudeausstattung erneuert werden. Derzeit ist aber wegen der knappen Mittel, die prioritär für Forschung und Lehre eingesetzt werden müssen, und wegen zahlreicher weiterer Bauvorhaben der JLU im gesamten Stadtgebiet nicht klar, wann diese Maßnahmen realisiert werden können.«

Es gibt also weder einen Zeitplan noch eine Kostenschätzung. Die Sanierung des 1959 fertiggestellten Komplexes ist auch deshalb

aufwendig, weil damals viel Asbest verbaut wurde, das ausgetauscht oder versiegelt werden müsste. Schon eine einfache Reinigung der Fassade ist wegen der Asbestproblematik nicht möglich.

Vor Kurzem hat sich die Hochschule erst einmal dadurch ein wenig Luft verschafft, dass sie beim Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen ein denkmalpflegerisches Gutachten in Auftrag gegeben hat. Der Komplex insgesamt gilt als Kulturdenkmal, doch soll nun bewertet werden, was genau unbedingt erhaltenswert ist und auf was im Zuge einer Sanierung verzichtet werden könnte.

Wenn diese Beurteilung fertig ist, lässt sich nicht absehen. »Wir werden ein geeignetes Büro suchen und dann versuchen, im Gespräch mit Landesdenkmalbehörde und Universitätsleitung eine vernünftige Lösung zu finden«, merkt dazu Friedhelm Dordorf an, der amtierende Leiter des Landesbetriebs. Auf der Agenda steht auch ein Luftüberprüfung in den Räumen, um festzustellen, ob es auch dort eine Asbestbelastung gibt.

Ihren ursprünglichen Zweck verloren hat die Universitätsbibliothek schon vor Jahrzehnten: Im Zuge der Konzentration der ständig wachsenden Justus-Liebig-Universität im Schifflerberger Tal war 1983 ein Neubau im Philosophikum I bezogen worden. In dem markanten Bücherturm blieben Altbestände und ein Teil des Universitätsarchivs. Der einstige Lesetrakt mit dem Georg-Büchner-Saal wird regelmäßig zu Veranstaltungen genutzt. Das Verwaltungsgebäude belegt derzeit vor allem das Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung. Das Institut für Kunstpädagogik nutzt einzelne Räume für studentische Ateliers und Ausstellungen.

Ein Kulturdenkmal

Die von 1956 bis 1959 errichtete Universitätsbibliothek ersetzte den Jugendstilbau, der an gleicher Stelle im Zweiten Weltkrieg ausgebrannt war. Der vierteilige Komplex dokumentiert den Baustil der späten Fünfzigerjahre mit monumenthaft-isolierten Baukörpern: Das markante zwölfstöckige kubische Büchermagazin, der Lesetrakt mit weit ausschwingendem Konkavdach und Innenhof, der dreistöckige Verwaltungsbau und der eingeschossige Zwischentrakt. Diese im Gegensatz zum gewachsenen Stadtbild stehende Gestaltung rief damals heftige Kritik in Teilen der Bevölkerung hervor. Aus künstlerischen und universitätsgeschichtlichen Gründen ist die Alte UB als Kulturdenkmal eingestuft.